

Theo Berger zieht die Zuschauer in seinen Bann

„Bruchstücke“ wird zum erfolgreichsten Stück in der Geschichte des Neuburger Stadttheaters

Von Andrea Hammerl

Neuburg (DK) Mit frenetischem Beifall, Bravorufen, Trampeln und Pfiffen quittierte ein gut gelauntes Publikum die Wiederaufnahmepremiere von „Theo Berger – Bruchstücke“ im Stadttheater Neuburg. Der Erfolg gibt der im Vorfeld durchaus umstrittenen Produktion Recht. Mit 21 ausverkauften Vorstellungen, die am Ende rund 6000 zahlende Zuschauer gesehen haben werden, avanciert die Eigenproduktion zum erfolgreichsten Stück in der immerhin 140-jährigen Geschichte des Stadttheaters. Leicht gestrafft, schauspielerisch ausgefeilter und insgesamt runder als vor einem Jahr präsentiert das professionell agierende Ensemble ein ausgesprochen kurzweiliges Theaterstück.

Als deftige Komödie mit geschichtlichem Hintergrund gehen die Bruchstücke gewiss überall durch. Hier, am Ort des Geschehens mussten und müssen sich die Verantwortlichen fragen lassen, ob der allzu humorige, dadurch leichtfertig und oberflächlich wirkende Ton und die obszönen, teils hart an die Grenze gehenden

Sexszenen angesichts der örtlichen Nähe zum historischen Geschehen es nicht geradezu darauf anlegen, alte Wunden aufzureißen? Ob nicht künstlerische Freiheit mehr dem populistischen Effekt dient als der Aufarbeitung – und das zu einem Zeitpunkt, da die Geschichte noch lange nicht zur fernen Historie geworden ist?

Verherrlichung eines Verbrechers? Nein, dem Anspruch, gerade das nicht zu tun, werden Buch und Inszenierung Winfried Freys, der zudem die facettenreiche Titelrolle hervorragend bedient, gerecht. Zumal das Polizistentrio, wohlthuend von der Tölpelhaftigkeit befreit, heuer weit weniger über die eigenen Füße stolpert oder sich gegenseitig behindert. Ganz sicher ein großer Gewinn ist hier Neuzugang Georg Thaller, der das Trio anführt und dabei die Gefahr elegant umschiff, Bergrers Katz-und-Maus-Spiel mit der Polizei zur banalen Klamotte verkommen zu lassen, der im Umgang mit Vater Berger (schwankend zwischen Resignation und Aggression: Werner Rom) genau die richtige Mischung aus Strenge und Sympathie rüber bringt.

Immer wieder führt Berger



Psychologin Dr. Bianka Thiele (Petra Wintersteller) kommt dienstlich nicht an Theo (Winfried Frey) heran, privat nähern sich die beiden jedoch, ein Kunstgriff, der die tatsächlich mit Berger arbeitenden Psychologen und sein tatsächliches Verhältnis zu einer Frau im Gefängnis in einer Person vereinigt.

Foto: ahl

die „grünen Idioten“ an der Nase herum, am Ende aber verbringt er wegen Auto(maten)knackens, Banküberfällen,

aber auch einem Mordversuch, die meiste Zeit seines Lebens im Zuchthaus.

Ein Psychogramm, wie der

Untertitel verspricht? Am nächsten kommen diesem Anspruch die Szenen zwischen Theo und seinem Vater, sowie die Lamperls (anrührend: Petra Auer), seiner Freundin mit dem gemeinsamen Kind Engerl (Lilli Frey). Zerrüttete Familienverhältnisse, der Druck aus der Bevölkerung, der vor allem auf Freundin und Kindern lastet, treten zu Tage, in den Vorwürfen des Vaters wird aber ebenso deutlich, dass Theo selbst verantwortlich ist: „Bei dir sind es immer nur die anderen“. Weitaus banaler bleiben die Gefängniszenen im zweiten Akt, wenn die Theo völlig unterlegene Psychologin Dr. Bianka Thiele (Petra Wintersteller) mit Baumbildern Theos Psyche zu erkunden versucht.

Hervorragende schauspielerische Leistungen, ein raffiniert Tiefe suggerierendes, bei aller Kargheit trefflich passendes Bühnenbild und die tempowise ideenreiche Inszenierung ergeben ein sehenswertes Stück, dessen Anspruch auf Hintergrundinformativwert jedoch fraglich bleiben muss. Bravorufe gab es am Ende vor allem für Frey, Rom und das Regie-Duo aus Frey und Hermann Vief.